

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 225.

Donnerstag, den 26. September 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 26. September 1907.

In den letzten Tagen wurden den demnächst zum Militärdienst einrückenden jungen Buren die Gefeßungs-
befehle überbracht, die für manchen bezügl. ihres zukünftigen
Verhältnisses sowohl angenehme als auch unangenehme
Überraschungen boten.

Eintrouffichten für Kartoffeln. In dem amtlichen
Bericht für Preußen von Mitte September wird der Stand
der Kartoffeln um 0,1 ungünstiger beurteilt als im Vor-
monat. Die Begutachtungsnoten (2 gleich gut, 3 gleich
mittel, 4 gleich gering) verglichen sich wie folgt: Septem-
ber 1907 2,8, August 1907 2,7, September 1906 2,8,
September 1905 2,5, September 1904 3,5. Die statistische
Korrespondenz bemerkt hierzu: In Ostpreußen, Westpreußen,
Brandenburg und Pommern sind die Aussichten für die
Kartoffeln nicht besonders günstig, durchweg unter dem Mittel.
In allen übrigen Provinzen kommen keine Besserungen unter
2,0 vor. Es wird viel über Fäulnis, zumal der frühen
Reifen, geklagt, und werden für niedere und lehmige Böden
sehr hohe Verluste angegeben. Vorzeitigem Absterben
des Krautes ist gleichfalls oft bemerkt worden, trotzdem die
Reifen noch klein und nicht ausgereift sind. Warme, be-
feuchtete Witterung könnte bei den Hackfrüchten noch viel-
schaden.

Mainz, 23. Sept. Die Beerdigungen erfolgen in
unserer Stadt nach verschiedenen Klassen, je nach den Ver-
hältnissen der Hinterbliebenen. Ein Antrag in der
Stadtkommissionen-Versammlung, für sämtliche Beerdigungen
nur noch einen Leichenwagen zur Verwendung zu bringen,
findet keine Mehrheit. Nachdem nun aber das Beerdigungs-
wesen vollständig in städtische Verwaltung übergegangen ist,
hat die Friedhofsuprektion beschlossen, die Frage erneut auf
die Tagesordnung zu setzen. Die liberalen Mitglieder der
Stadtkommissionen-Versammlung dürften sich sämtlich für Ein-
führung einer Wagenklasse aussprechen.

Mainz, 24. Sept. Die Eröffnung der Ausstellung für Koch-
kunst, Hotel- und Wirtschaftswesen vom 5.—13. Okt. in der
Stadthalle soll am Samstag, 5. Oktober Vormittags erfolgen.
Sonntags vormittags von 11—1 Uhr und jeden Abend
finden durch die Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 3 Konzerte
in der Ausstellung statt. Der Mainzer Männer-Verein
wird bei diesen Konzerten durch Gesangsvorträge mit-
wirken. Die Eintrittspreise sind Samstag Mk. 1,50,
Sonntag Mk. 1, jeder weitere Tag 50 Pf.

Aus dem Rheingau. Herr Regierungspräsident Dr.
v. Meurer besuchte vorgestern in Begleitung des Herrn Re-
gierungsrates Keller und unter Führung des Herrn Verbands-
direktors Dietrich die Wingerweine zu Hallgarten, Orlitz
Winkel und Rüdesheim. Der Herr Präsident unterhielt sich
mit den Verwaltungsorganen über die Einrichtungen und Er-
folge der Vereine, sowie über die wirtschaftlichen Verhältnisse
der Winger des Rheins und die diesjährigen Personalsichten.

Laubenheim, 23. Sept. Im Jahre 1884 ließ ein
Landwirt hier ein Leichenhaus auf dem Grundstück unter
dem Namen Johanna Theodora anbauen. Der Standes-
beamte irrte sich und ließ Johann Theodor ein, und dieser
Johann wurde auch so in der Stammtafel mitgeführt. Un-
glücklicherweise erhielt nun der „junge Mann“ von der Militärbehörde
eine Meldung zur Musterung, und da er nicht erschien, wurde
er als Deserteur angesehen, und eine Militärpatrouille
kam ins Haus des Landwirts, um den Gesuchten festzunehmen.
Dabei machte sich die Sache um so schneller auf, als der
Landwirt nur die eine Tochter und keinen Sohn besitzt.

Erbenheim, 23. Sept. Anlässlich der Wiederwahl
unseres Bürgermeisters Meeren brachten demselben sämtliche
Ortsvereine ein Ständchen nebst Fackelzug.

Oberwalluf, 22. Sept. Die Weinberge hiesiger Ge-
meinde sind Samstag geschlossen worden. Hier rechnet
man auf einen halben Herbst. Wenn die Sonne es noch ein-
mal gut meint, dürfte es einen brauchbaren Mittelwein
geben.

Rauenthal, 22. Sept. Die Obergasse war gestern
mittags der Schanzplatz einer turbulenten Szene, die viele
Neugierige angelockt hatte. Zwei Vertreterinnen des schönen
Geschlechts, die bisher friedlich beisammen zu wohnen
schienen, waren sich wegen der Kinder in die Haare gefahren
und gerausht sich tüchtig. Der Handbesen, ein friedliches
Reinigungsmittel, spielte dabei eine hervorragende Rolle. Wenn
die Waff: besonders heftige Berührung mit irgend einem
Reinigungsmittel der Nachbarin hatte, erscholl der Hilferuf „Feuer“.
Der Streit war so heftig, daß die Ortsbehörde sich genötigt
sah, einzuschreiten. Der Herr Bürgermeister erschien auf
dem Kampfplatze und machte dem Streite ein Ende. Ein Straf-
mandat wegen groben Unfugs oder dergleichen wird die
Folge dieser gegenseitigen weiblichen Liebeskriege sein.

Neueste Tagesereignisse.

Stuttgart, 24. Septbr. Das Inventar einer
Schülerhofentasche aufzunehmen hatte ein hiesiger
Lehrer Gelegenheit. Eine kleine Diebstahlsgeheichte in
meiner Klasse veranlaßte mich — so erzählte er —
näheres Kenntnis von dem Inhalt einiger Hofentaschen
zu nehmen. Was da an das Licht der Sonne kam,
grenzt für den gewöhnlichen Menschenverstand an das
Unglaubliche. Ein Knirps schleifte an dem kritischen
Tage bei sich: 1. ein Taschmesser mit zwei abgebro-
chenen Klingen, 2. sechs Wachstichterstumpfen, die
ehemals weiß gewesen sein mögen, 3. Fragmente eines
aus Gründen der Delikatesse nicht näher zu beschrei-
benden Taschentuches, 4. einen Waschklemmer, 5. eine
abgenutzte Feile, 6. eine etwa 12 Zentimeter lange
Ordnungsseife, 7. ein Soustisch, 8. Bruchstück eines Was-
serleitungsröhres, 9. fünf uralte Revolverpatronen mit
Schlagzündern. Auf dem Grunde dieses wunderlichen
Magazins fand sich eine Handvoll grobkörnigen Pulvers.
Der Kaufmann zwischen dem Pulver und dem Wasser-
leitungsröhr — dieses letztere als Donnerbüchse ge-
braucht — stellte sich ebenfalls heraus.

Mitdorf, O.-M. Weßheim, 24. Septbr. Gestern
sind die drei aneinandergebauten Häuser des älteren
und jüngeren Heinke, sowie des Bauern Schön nieder-
gebrannt. Die Feuerwehr hatte mit Wassermangel zu
kämpfen und mußte daher mit Galle löschen. Der
Schaden beträgt 12 000 bis 15 000 Mark und ist durch
Versicherung gedeckt. 2500 Mark, die der jüngere Heinke
als Bevollmächtigter einer ungarischen Familie einge-
zogen hatte, sind mitverbrannt.

Göppingen, 25. Septbr. Der junge Mann, der
in Wiberach a. N. nach seiner Entlassung aus dem Ge-
fängnis bei Verwandten einen Einbruchdiebstahl be-
ging, ist von der hiesigen Polizei abgefaßt worden.
Er hatte hier eine Geliebte, die er besuchen wollte.

Friedrichshafen, 24. Septbr. Die heutige Auf-
fahrt des Grafen Zeppelin ist in der prachtvollsten
Weise gelungen. Um 1/12 Uhr fuhr das in blaßgelbe
Seide gehüllte, einer großen Zigarre ähnliche Luft-
schiff auf und in der Richtung nach Konstanz war es
schnell im Nebel verschwunden. Die Fahrt war erheb-
lich schneller als im vorigen Jahr und von außerordent-
licher Sicherheit. Ein zahlreiches Publikum erwartete
an der Spitze bei Manzell die Zuruückkunft des Grafen,
die über Friedrichshafen her um 2 1/2 Uhr erfolgte.
Der Graf war also offenbar von Konstanz am Schwei-
zer Ufer entlang und über Lindau zurückgefahren. Be-
geisterte Rufe begrüßten bei der Rückkehr den Grafen,
der mit seiner Mähne schwenkend nach allen Seiten
hin dankte. Um 4 Uhr war das großartige Schau-
spiel zu Ende, von dem man allgemein den Eindruck
hat, daß es außerordentlich gelungen ist. Namentlich
interessant waren die Schwenkungen, die der Graf
noch vornahm, ehe das Schiff in der neuen Halle
wieder untergebracht wurde. Wie man hört, will der
Graf in den nächsten Tagen eine größere Fahrt, evtl.
nach Stuttgart, unternehmen. Man kann den Grafen
nach den Eindrücken von der heutigen Fahrt zu seinem
glücklichen Erfolg beglückwünschen.

Oberndorf, 24. Septbr. Nun regt sich auch
unsere Nachbarschaft auf den Anhöhen rechts des
Neckars, um zu einer Wasserleitung zu kommen, nach-
dem links des Neckars die Heimbachwasserleitung
zum Abschluß gelangt ist und die Gemeinden in dem
benachbarten Oberamt Mottweil sich zu einer solchen
Versorgungsgruppe zusammengeschlossen haben. Hier
sind es zunächst die Gemeinden Böchingen, Boll und
Sigmarswangen, welche die Frage der gemeinschaft-
lichen Wasserleitung in Anregung gebracht haben.

Darmstadt, 23. Septbr. Der Plan zur Be-
bauung des Brandplatzes ist nunmehr fertiggestellt. Doch
wird es nur wenigen der Abgebrannten möglich sein,
ihr neues Heim noch vor Einbruch der kalten Jahres-
zeit unter Dach zu bringen.

Havensburg, 23. Septbr. Eine unmenschliche
Tat verfeßt seit einigen Tagen die Einwohner in Auf-
regung: Wegen Verdachts der Verbrennung eines tot-
geborenen Kindes sind ein Konditorgehilfe und ein
Mädchen in Haft genommen worden. Das Kind ist
nach seiner gewalttätig herbeigeführten Geburt von dem
Gehilfen in die Feuerung des Backofens geworfen und
so der Verbrennung überliefert worden. Durch einen
Lehrling, dem das Benehmen des Gehilfen auffiel,
wurde die Tat entdeckt und bei der Staatsanwaltschaft
zur Anzeige gebracht. Die Verhafteten haben ein un-
umwundenes Geständnis abgelegt.

Gerichtszeitung.

Stuttgart, 20. Septbr. Ein für Spielwaren-
händler interessanter Fall beschäftigte gestern das Schöf-
fengericht. In dem Laden eines hiesigen Kaufmanns
wurden Metallpfeifen, die von Kindern als Spielzeug
benutzt werden, bei einer Kontrolle beanstandet. Die
Pfeifen waren größtenteils aus Blei hergestellt und
zwar betrug der Bleigehalt 80 Prozent. Nach der
Ministerialverfügung vom 10. März 1898 ist jedoch bei
solchen Gegenständen höchstens ein Bleigehalt von 10
Prozent erlaubt. Die Pfeifen hatte der Kaufmann von
einem Spielwarenfabrikanten in Ruffa bezogen. Gegen
den Kaufmann und den Fabrikanten wurde nun An-
klage erhoben wegen Vergehens gegen § 12 des Nah-
rungsmittelgesetzes. Bei der Verhandlung sprach sich der
Sachverständige, Med.-Rat Dr. Köllin, dahin aus, daß
bei bestimmungsmäßigem Gebrauch der Pfeifen eine Ge-
sundheitsgefährdung ausgeschlossen sei, es sei jedoch die
entfernte Möglichkeit zuzugeben, daß bei zweckwidrigem
Gebrauch eine Gesundheitsgefährdung eintreten könne.
Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten zu je
10 Mark Geldstrafe.

Stuttgart, 20. Septbr. Das Oberlandesgericht
hatte sich als Berufungsinstanz mit einer Klage des
Staatsstrafenwärters Epple in Ulm gegen den Verband
der Straßen-, Fluß- und Schleusenwärter Württembergs
bzw. gegen 3 Mitglieder dieses Verbandes wegen Gar-
antieversprechens zu befassen. Epple war einer der
Gründer des Verbandes, tat sich agitatorisch hervor und
warb eine Reihe von Mitgliedern. Bald aber stellte
sich heraus, daß er diese Tätigkeit, abgesehen von dem
Erlaß seiner Auslagen, nicht ehrenamtlich versehen, son-
dern dafür entschädigt sein wollte. Er forderte dann
von dem Verband als Entschädigung für seine Tätig-
keit pro Strafenwärter 1 Mark ohne Rücksicht darauf,
ob die betreffenden Wärter dem Verband angehörten
oder nicht. Das hätte einen Betrag von etwa 880 Mk.
ausgemacht. Der Verband lehnte diese Forderung ab.
Epple hielt sich nun aber an 3 Kollegen, von denen
er behauptete, daß sie einmal in einer Versammlung
ihm gegenüber äußerten, er müsse pro Wärter 1 Mark
bekommen, und verklagte die 3 Kollegen wegen Garantie-
versprechens. Vor der Zivilkammer in Ravensburg
wurde er mit seiner Forderung kostenpflichtig abge-
wiesen; bei diesem Urteil beruhigte er sich aber nicht,
sondern prozeßierte weiter, bis nunmehr auch das Ober-
landesgericht seine Forderung endgültig abgelehnt hat.

Karlsruhe, 20. Septbr. Der frühere Referendar
und jetzige Kunstmaler Vent, der durch sein Auftreten
als Zeuge im Mordprozeß Hau allgemeine Aufmerk-
samkeit auf sich lenkte und kürzlich eine Broschüre über
den Fall Hau erscheinen ließ, hatte sich heute vor der
Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehen im Sinne des
§ 183 des Reichsstrafgesetzbuchs (Erregung öffentlichen
Mergernisses) zu verantworten. Er wurde mit 2 Mo-
naten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft,
bestraft.

Köln, 20. Septbr. Bei der Verhandlung gegen
einen Taschendieb vor der Kölner Strafkammer machte
der Staatsanwalt die Mitteilung, die Untersuchung habe
ergeben, daß der Spitzhube auf einer Essener
Taschendieb-Schule ausgebildet worden
sei. Dort bestche tatsächlich eine Schule, die Taschen-
diebe ausbilde und in die verschiedensten Gegenden
entsende. Er beantragte gegen den Spitzhube die
empfindliche Strafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5
Jahren Ehrverlust.

Darmstadt, 20. Septbr. Die Strafkammer ver-
urteilte den 50 Jahre alten früheren Kreisamtsdieners
Heinrich Vorst wegen fortgesetzter Blutschande, be-
gangen an den vier eigenen Töchtern im Alter von 12
bis 20 Jahren, zu 5 Jahren Zuchthaus.

Politische Uebersicht.

Eine dritte Friedenskonferenz 1915. Die Mächte haben sich verständigt, die Friedenskonferenz im Jahre 1915 zum drittenmal zusammenzutreten zu lassen. Man darf daraus wohl schließen, daß sie den Wert der Beratungen und Beschlüsse höher einschätzen als das große Publikum, das ihnen nur geringe Aufmerksamkeit widmet. Wenn auch die positiven Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz nicht zu groß sind, so sind doch verschiedene strittige Fragen gelöst worden, vor allem ist dem Privaleigentum zur See in Kriegszeiten endlich der nötige Schutz bewilligt worden. In anderen Fragen wurde eine bemerkenswerte Annäherung der ursprünglich weit auseinandergehenden Meinungen der Mächte festgelegt.

Wie Japan die Koreaner gewinnen will. Um der Unzufriedenheit in Korea ein Ende zu machen und die Koreaner mit der japanischen Herrschaft auszuöhnen, hat Marquis Ito ein umfangreiches Reformprogramm ausgearbeitet. Dasselbe sieht die Ausgabe von 20 Millionen Yen in fünf Jahren vor, zwecks Einführung besserer Landgesetze und Abschaffung der Korruption. Es würde sich dabei nicht um eine der koreanischen Bevölkerung aufzuerlegenden Steuer, sondern um eine Kapitalanlage seitens Japans handeln. Obgleich eine Besitzergreifung Koreas nicht beabsichtigt werde, sofern sie vermieden werden könnte, so müßten die Koreaner doch einsehen, daß die politische Vorherrschaft Japans in Korea fest begründet bleiben werde. Wenn die Koreaner der Ausführung des japanischen Vorhabens, ihnen ein Regierungssystem und ein eigenes Heer zu geben, Hindernisse in den Weg legen und ihre freundschaftliche Unterstützung in dieser Hinsicht ablehnen würden, so würden sie durch ihre eigene Schuld die Annexion des Landes herbeiführen.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Septbr. Das Ministerium des Innern hat eine allgemeine Revision der ortsüblichen Tagelöhne für das Jahr 1908 angeordnet. Der Regel gemäß wäre die nächste allgemeine Revision der Lohnsätze erst im Jahre 1909 vorzunehmen. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß infolge der in den letzten Jahren eingetretenen Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Löhne eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren haben, hat das Ministerium eine anderweitige Festsetzung der Höhe der ortsüblichen Tagelöhne schon vor Ablauf der gegenwärtigen Gültigkeitsperiode als angezeigt erachtet.

Karlsruhe, 24. Septbr. Zum B. finden des Großherzogs wird gemeldet: Todesische ist eingetreten. Das Bewußtsein kehrt nicht wieder. Der Patient wird stündlich schwächer. Die Nahrungsaufnahme ist kaum nennenswert und der Zustand läßt jede Hoffnung auf Besserung schwinden. Der Tod wird stündlich erwartet.

München, 24. Septbr. Das bayerische Verkehrsministerium hat genehmigt, daß der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Rohhaupt, Arbeiter in den Zentralwerkstätten der Staatseisenbahnen, während der Dauer des Landtages neben seinem Tagelohn auch den bisher aus seiner Affordarbeit erzielten Lohn erhält. Die sozialdemokratische Presse teilt mit, daß der Vertreter der bayerischen Regierung, der mit Rohhaupt unterhandelte, sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt habe, daß Tagelohn und durchschnittlicher Affordlohn zu vergüten sei.

Berlin, 24. Septbr. Von der Generaldirektion des Norddeutschen Lloyd wird im „Berl. Tageblatt“ gesagt, daß die Meldung, wonach Generaldirektor Dr. Wiegand zum Nachfolger des Herrn v. Stengel ausgeschieden sei, jeder Begründung entbehre.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Septbr. Der Zar ist jetzt dem Verlangen und Drängen von hochkonservativer Seite gefolgt und hat sich eine neue Leibwache, das „Kombinierte Eigene Infanterie-Regiment Seiner Majestät des Kaisers“, wie der offizielle Titel lautet, gebildet. Dieses Regiment ist zum besonderen Schutze des Zaren bestimmt. Es werden darin nur solche Mannschaften aufgenommen, die von ihren Vorgesetzten empfohlen sind, wobei der empfehlende Chef für die Führung eines jeden Mannes haftbar ist. Die Chefs und Mannschaften des kombinierten Regiments, die eventuell zu ihren früheren Regimentern, aus denen sie herangezogen worden sind, zurückkehren können, genießen ganz besondere Vorrechte. Nach einer Mitteilung der deutschen „Petersb. Ztg.“ wird das „Kombinierte Eigene Infanterie-Regiment Seiner Majestät des Kaisers“ aus dem Stabe und zwei Bataillonen zu je vier Kompanien bestehen. Die Dauer des Dienstes besteht für Stabsoffiziere drei Jahre, für die übrigen vier Jahre. Das neue Regiment ist dem Palastkommandanten unterstellt. Neben dem „Zarenregiment“ bleibt der weniger zahlreiche kaiserliche Konvoi bestehen.

Norwegen.

Christiania, 24. Septbr. Die Rettung der Bruce-Expedition, welche man schon für verloren glaubte, ist in vollem Umfange gelungen. Dr. Wilhelm Bruce, der Ozeanograph, der im Prinz Karl-Land mit topographischen Aufnahmen beschäftigt war, ist mit seinem Begleiter, dem norwegischen Schiffer Eriksen, aufgefunden und nach Bromberg gebracht worden. Bruce hat seine Aufgabe gelöst. Prinz Karl-Land vollständig erforscht. Die Rückfahrt war sehr stürmisch.

Amerika.

New York, 24. Septbr. Präsident Roosevelt tritt eine politische Reise von längerer Dauer an, die durch zahlreiche Staaten der Union führen wird. Es heißt, daß der Präsident in den Reden sein Programm in radikaler Weise als je zuvor entwickeln werde. Er werde die Versicherung geben, daß die Regierung zur unbarmherzigen Weiterführung des Kriegs gegen die Trusts entschlossen sei und ihre Anstrengungen vermehren werde, um ungesegnete Monopole zu brechen.

Rechtspflege.

Was ist ein Rezept? Ein Rezept ist nach Zivilrat Pallast („Deutsche Juristen-Ztg.“) eine Privaturkunde, die zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von erheblicher ist. Wer außer dem vorordnenden Arzte oder ohne dessen Zustimmung an dem Rezept Änderungen vornimmt und von dem so geänderten Rezept zum Zwecke einer Täuschung, zum Beispiel des Apothekers, Gebrauch macht, begeht eine strafbare Urkundenfälschung. Das Eigentum an dem Rezept als Urkunde erwirbt derjenige, dem es der Arzt zur Verfügung, die insbesondere in Anfertigung des Medikaments besteht, aushändigt. Das kann der Patient, kann aber auch dessen gesetzlicher Vertreter oder die juristische Vertretung der Anstalt, des Krankenhauses sein, in der sich der Patient befindet. Der Apotheker, der das Rezept zur Anfertigung erhält, erwirbt kein Eigentum daran. Diese Grundsätze sind von großer Wichtigkeit und müssen dem Publikum vor Augen geführt werden, da sich solche über die erwähnten rechtlichen Folgen bei einem Rezept nicht klar ist.

Vermischtes.

Ein böses Jahr war das heurige für die Schwaben. Infolge des durch die nächtliche Witterung im Vorfrühling eingetretenen Nahrungsmangels sind nach Beobachtungen und Berechnungen etwa zwei Drittel aller Restbauten der Haus-, Rauch- und Mauer-schwalben zugrunde gegangen. Das von allen Gegenden gemeldete Ueberhandnehmen der Wespen und sonstiger Insekten dürfte mit der außerordentlichen Sterbeziffer unserer Schwaben zusammenhängen.

Wies gemacht wird. Nicht nur die Wein-schmucker, welche den Wein im Keller wachsen lassen, gehören tüchtig aufs Korn genommen, so schreibt ein Pfälzer Blatt, sondern auch eine gewisse Sorte Wein-großhändler und Wirte, welche unseren Wein in Miß-tracht bringen. Beispiel: Ein Münchener Gastwirt teilt in einem Fachblatt mit, daß er vor einiger Zeit von einem näher bezeichneten Weingroßhändler je ein Faß Rot- und Weißwein bezogen habe. Dazu wurden ihm von der Firma folgende Flaschenetiketts geliefert: Für Rotwein: Altmannshäuser, Carlwitzer, Dessert, Szegard und Chateau Margaux; für Weißwein: Deidesheimer, Hochheimer, Markgräfler, Brauneberger, Forster, Laubenheimer, Wachenheimer und Graacher. Die Firma mutete ihm also zu, seinen Gästen unter verschiedenen Etiketts und natürlich auch zu verschiedenen Preisen dieselbe Sorte Wein, dessen Herkunft übrigens nicht einmal auf der Rechnung bezeichnet war, vorzusetzen. Höher geht's wahrlich nimmer: Aus zwei Flaschen unbekannter Herkunft nicht weniger als ein Duzend der bekanntesten deutschen Weinmarken zu verzapfen! Was nützt da das ganze Weingesetz, das angeblich in Bayern mit besonderer Schärfe gehandhabt werden soll?

Sammelwut und Kleptomanie. In London ist dieser Tage ein Mann verurteilt worden, der das 109. Paar Stiefel gestohlen hatte, die er alle bei sich aufgestapelt hatte, und der für seine Tat keinen anderen Grund angeben konnte, als daß er leidenschaftlich Stiefel „sammle“. Durch diesen Fall wird die enge Verwandtschaft offenbar, in der Sammelwut und Kleptomanie miteinander stehen. Der Kleptomane, dessen krankhafter Trieb sich auf einen ganz bestimmten Gegenstand richtet, handelt oft aus Sammelwut. So wurde in Paris vor kurzem ein junger Mann verhaftet, der sich eine kleine Tischglocke aneignete und bei dem sich noch 432 andere Glocken von allen verschiedenen Formen, große und kleine, vorfinden. Er gestand sein Verbrechen und führte nur an, daß er, wenn er eine Glocke sehe, das unwiderstehliche Verlangen empfinde, sie zu besitzen. Ein anderer Kleptomane, der lange Zeit hindurch die englischen Klubs unsicher machte, beschränkte sich auf Pfeifen. Er besuchte jeden Tag meh-

tere Klubs, deren Mitglied er war, und annahm hier jede Pfeife, deren er habhaft werden konnte. Man fand bei ihm eine „Sammlung“ von mehr als 100 Pfeifen vor, die alle unbemerkt, aber sorgfältig geordnet zusammenlagen.

Das Militärflugschiff in Marokko. Der Richterhalter des „Figaro“, M. G. Bourdon, gibt von dem ersten Aufstieg des Militärflugschiffes folgende hübsche Schilderung: „Ein Offizier, der zuerst in die Gondel stieg, bekam die Seekrankheit, wenn man diesen Ausdruck hier anwenden kann, und mußte erkräftigt werden. Ein zweiter Offizier, der aufstieg, meldete, daß er gegen Süden zu in mäßiger Entfernung eine große Masse bemerkt habe. Er hatte mit dem ersten Offizier Taddert entdeckt, den Sammelpunkt der Stämme. Man hätte die Neugierde sehen sollen, schreibt Bourdon, welche dieser erste Aufstieg weckte. Die weißen Terrassen der Stadt waren mit Menschenmassen bedeckt und um die ganze Ballonstation herum bildeten sie nicht im Dienst befindlichen Soldaten ein geschlossenes Karree. Die Schützen vor allem stießen Freudenrufe aus wie die Kinder: Gut das für Marokko, riefen sie mit ihrer scharfen Aussprache. Ah, rief ein anderer, wenn Ballon auf das Marokko fällt, gute Sache das, nicht? Ein Dritter behauptet unter dem Lachen seiner Kameraden, daß der Ballon eine mit Wasser gefüllte Gießkanne sei, um denen Wasser zu spenden, die Durst haben. (Die Gießkanne ist der aus Wodshaut gefertigte Schlauch, welchen die Wasserhändler auf dem Rücken tragen und den man in allen arabischen Städten findet.) Ein Ueberläufer, der ins Lager gebracht worden war, hatte für das weiße Ungetüm, das alle als Talisman anseht, eine andere Erklärung. Er fragte, ob es nicht das Zelt des Kais, d. h. des Generals sei.“

Hotelswirt und Publikum. In den Tagen vom 23. bis 26. September ds. Js. findet in Zürich die Hauptversammlung des Internationalen Hotels- und Restaurantvereins statt. Die auf dieser Versammlung zu Verhandlung kommenden Thematika werden den sich dort interessierenden Kreisen insofern eine Enttäuschung bereiten, als in dem Programm eine Besprechung über Beseitigung verschiedener, überall mehr oder weniger unangenehm empfundener Uebelstände im Hotelwesen nicht angeknüpft ist. Die Hoteliers würden sich, wie dem Berl. Tagebl. geschrieben wird, sicher ein Werk dienen um die gesamte Reisewelt zu erwerben, wenn sie beschließen wollten, folgende so oft ausgesprochenen, ungewissen berechtigten Wünsche und Vorschläge zur allgemeinen Ausführung zu bringen: 1. Es sollte in jedem Zimmer und auf den Korridoren an einer jedem Auge fallenden Stelle ein Plakat mit großen Lettern angebracht werden, durch das die Reisenden dringend gebeten werden, nach 10 Uhr abends jede laute Unterhaltung und sonstige Störung auf der Treppe und dem Korridor zu unterlassen, was auch dem Dienstpersonal zur allerstrengsten Pflicht gemacht werden müßte. 2. In den von Ausländern besonders frequentierten Hotels wäre das Plakat nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer und französischer Sprache und wegen der jetzt massenhaft herumreisenden Russen und Polen auch in russischer und polnischer Wortsprache abzufassen. 3. Im Interesse der Nachtruhe müßten die Klingeln eingerichtet werden, daß nur die dienstbaren Geister das Läuten zu hören bekommen und nicht die übrigen Gäste. 4. Jedes Zimmer sollte mit Doppeltüren versehen sein, welche die Tritte oder jedes Geräusch zwar nicht ganz unhörbar machen, aber wesentlich dämpfen. 5. Doppelfenster sind nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer erwünscht. 6. Bei Hotelneubauten sollte man die allgemein verhassten Verbindungstüren zwischen den einzelnen Zimmern ganz weglassen, damit nicht durch die Nachbarn gestört wird. 7. Schleunigste Beseitigung der losen Bettüberzüge, die an den Wänden durch Knöpfe befestigt werden müssen, ist nötig. 8. Die Trintgeldangelegenheit sollte endlich einmal geregelt werden, vielleicht in der Weise, daß jedem Gäste wie es zum Beispiel im Hotel de l'Univers in Lyon der Fall ist, zehn Prozent auf die Rechnung gezahlt werden, so daß das davon unterrichtete Dienstpersonal absolut nichts mehr extra zu erwarten hat. — Sollten die angegebenen Vorschläge zu Beschlüssen erhoben werden, so würde dies, wie die Zeitschrift zum Schluß bemerkt, in der ganzen Reisewelt auf das freudigste begrüßt werden. — Dem kann man nur beipflichten.

1000 mal haben Sie's schon gelesen,
1000 mal haben Sie's schon gehört.

Das Kaffeehaus Malzkaffee der beste Malzkaffee ist. Über haben Sie ihn auch schon einmal probiert? Wenn nicht, so tun Sie es gleich, dann werden Sie sich davon überzeugen, daß er der reinste, ausgiebigste und im Geschmack kaffeeähnlichste Malzkaffee ist, der alle seine Nachahmungen an Genußwert weit übertrifft. Nur echt in geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und mit der Firma „Kaffeehaus Malzkaffee-Fabrik“.

Die täglich erscheinende

Flörsheimer Zeitung

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 26. September 1907.

2. Der Landwirt D. von hier erhielt gestern vor der Strafkammer in Wiesbaden wegen Körperverletzung 20 Mk. Geldstrafe.

Ein 9-jähriger Knabe wurde heute Morgen von einem bei umherlaufenden Hunde gebissen. Der unbehütete Knabe gehört der Frau W. in der Grabenstraße und wurde die Sache sofort zur Anzeige gebracht.

Ein Mann, der keine Kritik ertragen kann, scheint der 60 Jahre alte Bäcker M. in Flörsheim zu sein. Zeitweilig richtet der Mann Gepäckträgerdienste. Am 1. Juli hatte er von dem Bahnhof einen Betrunknen nach Hause gebracht und sich dabei 30 Pfg. als Entschädigung für seine Bemühungen bezahlen lassen. Zwei Leute, welche zusammen in einer Wirtschaft waren, in der auch M. an einem anderen Tage sitzend, sich befand, sprachen unter sich über den Vorfall und äußerten ihre Mißbilligung darüber, daß er sich solche Dienste bezahlen lasse. Das versetzte ihn in eine Wut, in der er vollständig die Selbstbeherrschung verlor. Das offene Messer in der Hand, lief er hinter den Leuten her, als sie später den Penoten austreten, und ver setzte einem von ihnen 2 nicht allzu tiefgehende W. her. Von der Strafkammer erhielt er vorgestern 2 Monate Gefängnis. (Wiesb. Gen.-Anz.)

Aus der Umgegend.

4. Aus dem blauen Ländchen, 24. Sept. Nachdem die Gemeinde Erbenheim mit einem Kostenaufwand von 170 000 Mk. eine Wasserleitung gebaut und seit einiger Zeit im Betrieb gesetzt und die Gemeinde Zgstadt Quellen zu Flörsheim Zwerd erschlossen hat, läßt nun auch die Gemeinde Nordenskiöld Bohrversuche nach Wasser anstellen, um endlich dem oft herrschenden Wassermangel abzuhelfen. — Die Gemeinde Weidenbach feiert am nächsten Sonntag, 29. September, ihr 80-jähriges Kirchenjubiläum. Das alte Kirchlein, im Schutze einer mächtigen Dorfkirche stehend, wurde 1107 durch Bischof Harbert von Brandenburg geweiht und „Christuskirche“ benannt. Ursprünglich waren die Gemeinden Weidenbach, Wildschöden und das im 30-jährigen Krieg zugrunde gegangene Dörfchen Gostloff nach Nordenskiöld eingepfarrt. — In Erbenheim wurde Bürgermeister Merten einstimmig wieder gewählt.

5. Rüsselheim, 24. Sept. Der Gesangsverein „Sängerbund“ feiert am 3. November sein 30-jähriges Stiftungsfest.

6. Bischofsheim, 24. Sept. Die Eisenbahndirektion Mainz hat unlängst ihrer fünfundsiebzig- und fünfundsiebzig-jährigen ausgedienten und vorwurfsfreien Dienstzeit den Waggonarbeitern Kolb und Vertel und den Maschinenpauern Fischer und Born Belohnungen erteilt. Für die Entdeckung von Schäden an Betriebsmitteln und Bahnanlagen wurden belohnt die Telegraphisten Fischer und Will, der Hilfsrangiermeister Dall, der Wagenmeisterdiator Steingötter und Hilfsbremser Brödel.

7. Sindlingen, 24. Sept. Von ruchloser Hand wurde einer dem Landwirt Jakob Westenberg gehörigen Kuh das Hinter 10 Zentimeter lang und drei Zentimeter tief aufgeschnitten.

8. Bad Homburg, 24. Sept. Im Auftrage des Kaiserlichen Hofmarschallamtes wurde heute vormittag der von dem hiesigen Kurvillenbesitzer Herrn Wilhelm Walthers (Villa Imperiale) erfundene automatische Feuerwehler „Servator“ durch Herrn Geheimrat Prof. Jacobi besichtigt und auf seine Brauchbarkeit untersucht. Der Probe wohnten außerdem der Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sowie mehrere eingeladene Herren bei. Zur Durchführung der Probe wurde in einem mittelgroßen Zimmer ein mit Spiritus gefülltes Becken angezündet. Schon nach knapp 4 Minuten zeigte der Apparat die Wärmesteigerung durch Erhitzen der Schelle an, ließ sofort die Zimmernummer vorspringen und alarmierte auch in der Kontrolle. Sämtliche anwesende Herren waren überzeugt, daß dieser ebenso einfache wie sinnreich konstruierte Apparat einen wirklichen Schutz bei einer entsetzlichen Feuergefahr bildet.

9. Aus dem Solmsdal, 25. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Krostsolms beim Scheibenschleßen. Als eine Patrone nicht in den Lauf gehen wollte, suchte der Schütze sie mittels des Ladestocks mit Gewalt hineinzudrücken. Die Patrone entlud sich, der Ladestock flog zurück und durchschlug dem Landmann Kirchhof aus Neukirchen die Brust. Er riß den Ladestock heraus und fiel sofort tot zu Boden. Hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

10. Badesheim i. Rheinhessen, 24. Sept. Der 42 Jahre alte verheiratete Bäcker Josef Walter von hier stürzte, im Begriff in einen Weinkelner zu gehen, auf der Treppe ab und schlug unten so heftig mit dem Kopf gegen die Steine, daß er bewußtlos vom Platz getragen wurde. An seinem Koffmann wird gezweifelt.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 26. September ds. Js.,

abends 8 Uhr,

im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindever-

tretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der eingereichten Offerten betr. Errichtung von Schulsälen.
2. Verschiedenes.

Flörsheim, den 24. September 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Bereitschaftungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Hr. Brechheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Brechheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Hum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radfahrerverein Wandlerlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regelklub Reutötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Klubabend im „Kaisersaal“.

Gesangsverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Gesangsverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Post.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Samstag von 8-12 Uhr vormittags Ablieferung der auszustellenden Tiere im Kaisersaal. Nach 12 Uhr können keine Tiere mehr angenommen werden, da um 12 1/2 Uhr die Prämierung beginnt.

Turngesellschaft: Samstag, den 28. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, wegen wichtiger Tagesordnung, recht zahlreich zu erscheinen.

Sanitätskolonne: Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung. Sonntag Vorstellung. Zusammenkunft 2 1/2 Uhr im „Hirsch“.

Schnupfklub Fidelio: Samstag Abend Generalversammlung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. September.
Vorabendgottesdienst: 5.45 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
Sabbatgottesdienst: 6.55 Min.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag, den 29. September.

— Erntedankfest. —

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Beichte und Feier des hl. Abendmahls in Hochheim vorm. 1/2 10 Uhr. Kollekte für die deutschen Stillestandsvereine.



Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“

Flörsheim am Main.

Die werte Einwohnerschaft von Flörsheim a. M. und Umgegend laden wir hiermit zu unserer, am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September ds. Js., im Restaurant „Kaisersaal“ stattfindenden

1. Grossen Lokal-Ausstellung

verbunden mit Gratis-Verlosung

höflichst ein.

Eintritt: am 1. Tage 25 Pfg., am 2. Tage 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Eröffnung: Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Der Vorstand.

Ein schöner Hund, Spitz, ist zu verkaufen.

Näheres bei Bultmann, Eddersheim a. M. Bahnhofstraße.

Für die Sommer-Saison
empfehle
Strohhüte für Herren, Mädchen u. Knaben.

in allen Preislagen
und modernsten Fagons.
Näh- und Bekleidungs-Artikel, Spitzen, Band und Treibtaggen
sowie alle Modestücken.

Kragen, Manschetten u. Kravatten.

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

Den saftigsten

Kautabak

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten,
Rauch- u. Schnupftabak.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M. Untermainstr. 6.

Zur Herbst-Saison empfehle
alle Sorten

Herren- u. Kinder-Mützen

sowie Filz-Hüte

in allen Preislagen.

Anton Schick,

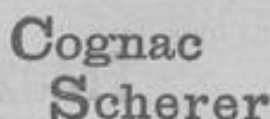
Eisenbahnstr. 6.



für Familie und Gesellschaft.

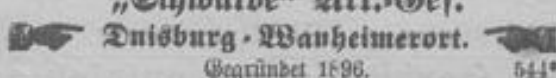
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei (vormals **Iwan Reder**).

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und
Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke. 345



Scherer & Co., Langen, (Frankf. a. M.)

Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim.



Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

- Lager von Oelfässern in allen Grössen.

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Merckbuchdruckerei

== zu beziehen. ==

München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Reichhaltige Preisliste umsonst



Freitag, 27. Sept., 7 Uhr „Raffles“.

Unterhaltungs-Beilage
des
Störzheimer Zeitung.

Das Geheimnis von Katanoo.

Roman von E. Hill.

(10. Gentiana)

(Polynomial ring)

it dem Best ist es so sehr eilig nicht," erklärte Golenborf, "denn ich möchte wissen, was es für ihn auch an tun gäbe. Aber den Amtsvorsteher müssen wir allerdings haben. Ich selbst will ins Dorf hinfahren, ihn an holen."

„Und ich stelle Ihnen dazu mein Automobil zur Verfügung,“ sagte der Baron de Guérin artig. „Es wird Sie schneller als irgend ein anderes Transportmittel zum Riese bringen.“

7. Kapitel.

Der Gottesdienst in der Dreifürche zu Camerom war
beredt. Während der große Kantor drohen auf der An-
 Orgel ein Finale spielte, strömte die Menge der An-
wärtigen durch die weitgeöffnete Thür ins Freie hinaus.
Schreitend mochten die Leute den drei Herren Blick,
die während der Feier im Kirchenstuhle der Herrlichkeit von
Legom saßen, anerkennen. Den Jünglingen von
ihnen und den ältesten den Studenten herbert von Legom
und den Amisvorsteher von Camerom kannte wohl ein
jeder. Den dritten aber, einen schlanken, hochgewachsenen
Mann mit edel geschnittenem Gesicht und zwei tiefen
Schulpen auf den braun gekräuselten Wangen, der seinen
Arm vertraulich in den Herberts gehoben hatte, er-
kannte sich niemand in Camerom gewesen zu haben. Er
war erst nach dem Beginn des Gottesdienstes in die Kirche
getreten; und es hatte zwischen ihm und dem Sohne
des Herrlichen eine aufsehend sehr heftige Begrüßung
stattgefunden. Die Nächtighenden hatten hören können,
wie Legom ihn dem Amisvorsteher Schult als einen
„Herrn vom Meiten“ vorgestellt hatte. Jetzt lagte er,
nachdem sie sich aus der Nähe der Dorfsleute entfernt hatten:
„Das nenne ich fitronbr eine glückliche Wieder-
trischung! — Wir glaubten dich ja noch immer im fernsten
Afrika. Du bist also schon bei uns auf Greisenhagen ge-
kommen?“

„Ding von Welten nicht.
 „Doroh! — Leider ist ich niemanden von deinen
 Angehörigen dabien. Man sagte mir, du seist zum
 Gottesdienst ins Dorf gegangen, und ich möchte mich ne-
 türlich sofort auf den Weg, dich zu suchen.“
 „Schade, daß mein Vater und mein Schweservater
 gerade heute Besuche in der Nachbarschaft machen mußten,
 erwiderte Gerbert. — Du wirst dich also beim Wirtsges-
 mahl, daß du nöthig auf Greisenhagen einnehmen wirst,
 mit meiner Gesellschaft beghinnen müssen. Ich bin egerlich,
 genug, mich dessen zu freuen; denn ich brauche darauf,
 den Bericht über deine Erlebnisse im dunklen Erdteil zu
 erhalten.“

pfläglichem Stil einzurichten lassen. Der ganze weite Palast wird von einer weiträumigen Galerie aus weißem Marmor umgeben, die auf Säulen aus blankem kanarischen Marmor ruht. Auch die riesige Eintrittshalle ist mit Zierfiguren aus Marmor und weißem Marmor bedeckt und strahlt so in der Lebhaftigkeit des Maharaadscha. Der Palast enthält 14 Säle, von denen aus man in weite Gölze und schöne Gärten blickt, in denen Springbrunnen plätschern. Der Saal für den Durbar allein wird im indischen Stil ausgeschmückt sein. An ihn aber schließt sich zugleich ein Saal im Stile Ludwigs XIV. an und an diesen ein Esſaal, der in den Formen der Zeit Karls II. von England gehalten ist. Da auch die anderen Räume ein Kompendium der verschiedenartigsten Stilformen darbieten werden, so hat der Maharaadscha das Schöne aus der ganzen Welt zu einem etwas weiten und mehr betäubenden, als erheitenden Gange vereinigt. Alle Einrichtungen, die Möbel, die Tapeten, die Beleuchtung uſw. sind nach den modernsten Ansprüchen hergestellt. Die Küche, die 100 000 Thaler kostet, besitzt einen Luxus, wie sonst keine auf der Welt.



Eine neue Zettelmühle in Brasilien. Seit einiger Zeit haben der Brasilianer Dr. A. Perini und der Engländer Knight, der Zeilhaber der englischen Firma Knight, Parton u. Co. in Rio de Janeiro, Versuche gemacht, eine von dem europäischen Flachspapier verschiedene, dem europäischen Flachspapier ähnliche, in Brasilien einheimische Pflanze (Cannamo brasiliensis Perini) anzubauen und für die Zettelmühle für 100 000 Quadratmeter Flächen angelegt, und die Regierung des Staates Rio de Janeiro hat ihnen jetzt die ihr gehörige, zwei Quadratmeter große Fazenda Boa Vista der Parahyba de Sul überlassen unter der Bedingung, daß sie außer dem dortigen Erbsenfeld auch ein gleiches in Vithery für die markt- gänge Aufbereitung des Materials errichten. Die hierzu notwendigen Maschinen wurden bereits eingeführt. Eine Sendung der Fasern ist dem Vernehmen nach in Europa schon mit gutem Erfolge zu Zeimentschleifsteinen, Strichen, Schürren und feinem Papier verarbeitet worden. Die Papierfabrikation soll für 40 Pfd. Sterl. pro Tonne nach Europa eingeführt werden, die Seilerei desobligig mit 12 Pfd. Sterl. als Halbpfiff für die Papierfabrikation mit 12 Pfd. Sterl. pro Tonne abgegeben, und mit der kurzen Faser, welche als Rückstand der Aufbereitung verbleibt, soll man im Stande sein, sich einen großen Umsatz infolge der Transportskosten und Güte der Faser, sowie der durch die große Festigkeit und Güte der Pflanze, die drei Ernten im Jahre gestattet, ermöglichten Billigkeit des Produktes; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Flachspapierhieb durch eine vielfache Ausnützung der Konkurrenz ermöglicht. Das Privileg aus- schließlichiger Verarbeitung der neuen Pflanze in Brasilien auf Textil- und Papierfabrikation ist dem Dr. Perini seitens der Bundesregierung für die Dauer von 15 Jahren gewährt worden.

Auflösung des Fiebers aus voriger Nummer:
Erst ist überlebt ist halb getau.

gute Partie im Bekanntheitskreise ihres Vaublers zu machen, und dann war ja alles gut.

Maria selbst war bei der Aussicht auf eine Verlobung erstickt. Die Günstigkeit des Landeslebens war ihr immer unentzählich gewesen, und der Bruder wurde jetzt für sie der Bitter, der ihr die Pforte zum Märchenlande des geträumten Glückes öffnete.

Die ersten Jahre ihres Zusammenlebens verfließen denn auch fast ununterbrochen glücklich. Er verschaffte ihr guten Unterricht, namentlich in Musik und Gesang. Er begleitete sie in Gesellschaften und auf Feste, obgleich er sich aus berathigen Gewissen nichts machte. Das Gesangsverein erregte dort, wo es sich zeigte, Aufmerksamkeiten: er groß und dunkel, mit seinem ersten Anblick und abgemessenen Gehen, sie klein und blond, ebenso schön und anmuthig. Er war stolz auf ihre Schönheit, stolz auf die Bekanntschaft, die sie erregte, und die Huldigung, die ihr zufließ wurde; am stolzeften aber auf ihren Gesang. Stielitz veranlaßte dieser Umstand sie gerade dazu, ihre Stimme weiter ausbilden zu lassen.

So vergingen einige Jahre, während deren sich das Band zwischen den Geschwistern noch fester schloß. Ein Umstand, der hierzu beitrug, war der Tod des alten Barons. Maria besaß, ja von jetzt an kein anderes Heim, als das ihres Bruders, und sie schloß seine Verantwortung über sich. Sie verlebte sich in ihm, und er lebte in ihr. Sie waren ein Paar, das sich nicht trennen konnte. Sie waren ein Paar, das sich nicht trennen konnte.

Manas Gehirnteiler war es, der gewissermaßen den Schluß hieran wag. Er sagte ihr nämlich eines Tages, daß er ihr die Gelegenheit zu einem Debit verschaffen könne. Seit dieser Stunde war Maria wie umgewandelt. Und kurze Zeit darauf erkrankte sie ihrem Bruder, daß das Stangen in den Gesellschaften und Hospitalkaisertongenerten sie auf die Dauer nicht befriedige. Sie fühlte, daß sie ansprechendes Talent für die Bühne habe. Jedoch, nicht möchte sie einen Versuch machen.

Diese Nachricht traf ihren Bruder ganz unerwartet. Seine Antwort war ein kurzes „Hein!“ Er warde es nie gestatten.

Klara weinte und bat ihn bringend, ihr nichts in den Weg zu legen, aber vergebens. Er konnte nicht begreifen, wie sie zu derartigen „Kinderen“ komme. Seine ruhige Bestimmtheit verließ die Schwelger in Erregung, und heftig erklärte sie, daß sie sich während der wenigen Monate bis zu ihrer Volljährigkeit seinem Willen fügen werde, da er ja nun einmal ihr Vormund sei; nach der Zeit lasse sie sich aber nicht abhalten.

(Fortsetzung folgt.)



Der Hauptbestand eines indischen Häufchens. An die färbenden reichsten Stoffen, die der üppige Geist orientalischer Gewandenerzähler sich erlauben, gerührt der Königsaal, den der Maharadscha von Kapurbhala sich im Vorbesten des Verhörs hat aufbauen lassen. Das Zunderwerk, dessen Stoff sich auf 4 Meil. weit bezieht, wirkt wie ein halbes halbes Zunderwerk aus einem blauen und reinem Wollstoff. Aber wenn auch überladene und grelle Wirkungen an altindische Grundfärbungen erinnern mögen, so hat doch der Färb die gewöhnlichen und wohlthätigen Formen der wohlthätigen alten indischen Architektur vermischt und sich ganz nach euro-

